

Die Liebe Gottes sei mit euch und der Friede unseres Herrn Jesus

Christus und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes mit uns allen.

AMEN

Liebe Schwestern und Brüder in Christus,
wenn's ums Lachen geht, ist man als Pfarrer versucht, Witze zu erzählen. Am berühmtesten ist das beim Osterlachen. Oft waren es zotige Witze, mit denen Pfarrer ihre Gemeinde im Ostergottesdienst zum Lachen brachten. Auch eine Möglichkeit, Befreiung zu erfahren.

Einer geht etwa so:

Ein Archäologe kehrt begeistert von Ausgrabungen aus Jerusalem zurück und berichtet dem heimischen Bischof, dass sie das Grab Jesu entdeckt hätten.

„Das ist ja großartig! Ein sensationeller Fund!“, antwortet der Bischof begeistert. „Mag sein“, dämpft der Archäologe die gute Stimmung. „Das Problem ist nur: Das Grab war nicht leer. Darin lag das Skelett Jesu.“

„Was Sie nicht sagen!“, erwidert der verblüffte Bischof. „Dann hat er ja wirklich gelebt.“

Lachen in der Festzeit

Ich hab mal im Gesangbuch geblättert, um zu sehen, wo Lachen und Freude vorkommen. Meist geschieht dies im Zusammenhang mit großen Fest.

Bekannt ist das „Oh wie lacht“ aus Stille Nacht, heilige Nacht (EG 46). Der Weihnachts-Klassiker „O du fröhliche“ (44) hat die Freude schon im Titel. Weniger bekannt ist die 3. Strophe von „Wie soll ich dich empfangen“ (11). Da ist vom Reich die Rede, in dem „Fried und Freude lacht“. „Da bist du, mein Heil, kommen und hast mich froh gemacht.“ Im Lied „Als ich bei meinen Schafen wacht“ (0138) singen wir gleich achtmal in Folge: „Des bin ich froh; bin ich froh; froh, froh, froh; froh, froh, froh – benedicamus Domino“.

Nach Weihnachten geht's mit der Freude weiter. In der Epiphantiaszeit singen wir: „Jesus ist kommen, Grund ewiger Freude“ (66). An Ostern dann: „Auf, auf, mein Herz, mit Freuden“ (112) und viele andere Lieder voller Freude und Lachen. Ab Mai ist „die güldene Sonne, voll Freud und Wonne“ (449) und das Herz geht aus und

Somerpredigtreihe „Lachen“ Ps 126
suchet Freud (503). Freude gehört zum Fest. Am
deutlichsten wird's im Hochzeitslied „Dank sei dir, Gott
der Freude“ (582).

Im Liederbuch „Kommt, atmet auf“ tritt neuerdings
noch ein anderer Grund für Freude auf: die Freude an und
in der Schöpfung und an Gottes großen Taten. „Erfreue
dich Himmel, erfreue dich Erde, erfreue sich alles, was
fröhlich kann werden.“ (011) Oder auch wie wir später
singen: „Wo wir dich loben wachsen neue Lieder. Da
hallen strahlend Dank und Freude wider“ (013). Das Lob
des Schöpfers ist von Erntedank in andere Zeiten des
Kirchenjahres hineingewandert.

Lachen als Spott

Das mit dem Gott der Liebe und der Freude hat der
Philosoph Friedrich Nietzsche nicht so ganz verstanden,
wenn er über die sauertöpfisch dreinblickenden Christen
ätzt. Was er im Ohr hatte, finden wir auch noch im
Gesangbuch – allerdings heute weniger prominent als
noch vor 50 oder 100 Jahren. Da ging es um den Spott

Somerpredigtreihe „Lachen“ Ps 126
wider die Gläubigen. Schon Ps 22 klagt über das
Verlachen derjenigen, die auf Gott hoffen:

Ich bin ein Wurm und kein Mensch,
ein Spott der Leute und verachtet vom Volk.
Alle, die mich sehen, lachen über mich,
sperrn das Maul auf und schütteln den Kopf.
»Er klage es dem Herrn, der helfe ihm heraus“, sagen sie.

Dass man nicht Ernst genommen wird, nur weil sich
nicht selbst optimiert und sich selbst nicht der Nächste ist,
das erfahren Christen heute auch wieder. Wer auf die
Rettung durch Jesus Christus und eine übermenschliche
Macht hofft, dem tritt leicht entgegen, was im
Gesangbuch so formuliert ist: „Satan, Welt - und ihre
Rotten, könnten mir - nichts mehr hier, tun als meiner
spotten. Lass sie - spotten. Lass sie lachen! Gott, mein
Heil, - wird in Eil, sie zuschanden machen.“ (370,6)

Wallfahrtspsalm 126

Was für ein Lachen begegnet also im heutigen
Predigttext Psalm 126? Es ist ein Festpsalm.

Die relativ kurzen Psalmen 120-134 sind sog. Wallfahrts-
psalmen für Zion-Pilger. Vermutlich mal eine kleine
Sammlung von Liedern für Menschen, die nach Jerusalem

Somerpredigtreihe „Lachen“ Ps 126
pilgerten. Sie konnten sie als kleines, handgeschriebenes
Liederbuch, als Pilgerrolle erwerben, die auch für den
schmalen Geldbeutel erschwinglich war. Die Bilder in den
Liedern behandeln die Lebenswelt einfacher Menschen.
Häufig geht's um bäuerliche Themen, in unserem Psalm
das Säen und Ernten.

Der Psalm ist im Gesangbuch für den Ewigkeitssonntag
(788) vorgesehen. Das passt heute nicht. Wir hören Ps 126
in der aktuellen Lutherübersetzung:

1 Wenn der Herr die Gefangenen Zions erlösen wird,
so werden wir sein wie die Träumenden.
2 Dann wird unser Mund voll Lachens
und unsre Zunge voll Rühmens sein.
Da wird man sagen unter den Völkern:
Der Herr hat Großes an ihnen getan!
3 Der Herr hat Großes an uns getan; des sind wir fröhlich.
4 Herr, bringe zurück unsre Gefangenen,
wie du die Bäche wiederbringst im Südland.
5 Die mit Tränen säen, werden mit Freuden ernten.
6 Sie gehen hin und weinen, und tragen guten Samen
und kommen mit Freuden, und bringen ihre Garben.

Ganz lebensnah geht es am Ende darum, dass mit
Freuden erntet, wer mit Tränen sät. Ein eingängiger
Refrain. Interessant ist der Anfang. Bei Luther heißt es:
Wenn der Herr die Gefangenen Zions erlösen wird, so

Somerpredigtreihe „Lachen“ Ps 126
werden wir sein wie die Träumenden. In dieser
Übersetzung spielt der Vers auf die Exilszeit Israels an.

Am Anfang ist ein Traum

Neuere Übersetzungen legen eine andere Deutung nahe.
In der BasisBibel heißt es:

**Wir waren wie in einem Traum,
als der Herr das Schicksal Zions zum Guten wendete.**

Noch deutlicher wird es beim katholischen Ausleger
Erich Zenger:

**Wenn JHWH den Zion wiederherstellt
– wir sind jetzt mal wie die Träumenden –,
dann füllt sich unser Mund mit Lachen.**

Am Anfang ist ein Traum, die Wiederherstellung des
Zion, dessen Erfüllung Lachen und Freude hervorruft.

Die Pilger haben an der heiligen Stätte eine
geschwisterlich-kultische Gemeinschaft und den Segen
Gottes erfahren, den sie mit in den Alltag nehmen wollen.

Wir Christen müssen dazu nicht unbedingt nach
Jerusalem auf den heiligen Berg Zion pilgern. Waren Sie
schon mal in Taizé, auf dem Jakobsweg, als Pilger in Rom
oder an anderen Orten? Eine Gemeinschaft im Geist
Gottes erfahren wir auch beim Gemeindefest oder auf

Somerpredigtreihe „Lachen“ Ps 126
einer Gemeindefreizeit, bei einer Jugendfreizeit, auf dem
Kirchentag oder bei anderen Gelegenheiten.

Gemeinschaft im Geist Gottes

Wer eine Gemeinschaft erlebt, die von Gottes Geist geprägt ist, vermag sein eigenes Leben zu ändern. Dann ist die Welt von Hoffnung durchzogen. Freude und Lachen prägen Begegnungen mit Menschen, die im Alltag sonst eher mühsam und zäh sind.

Diesen Segen, diese Erfahrung von Seligkeit wollten die Pilger vom Zion mit in den Alltag nehmen. Wo Hoffnung und Freude das Leben prägen, da ist Gottes Geist erfahrbar. Das möchte man wieder erleben – nicht als Restauration des Zion, sondern als Wieder-Holung dieser Erfahrung. So wie wir, wenn wir das heilige Abendmahl feiern, erneut erleben, dass Jesus Christus anwesend ist.

Die Erfahrung des göttlichen Segens in geschwisterlicher Gemeinschaft vermag Leben zu verändern. Das Gefühl der Nähe Gottes in gläubiger Gemeinschaft war uns in der Pandemie fremd geworden und abhanden gekommen. Diese Erscheinung nennt Psalm 126 einen Traum. Dieser

Somerpredigtreihe „Lachen“ Ps 126
Traum macht das Herz leicht, zaubert ein Lachen auf die Lippen und legt Gottes Ruhm auf die Zungen.

Gottes Geist verändert das Leben

Die Erfahrung einer hoffnungsvollen Gemeinschaft kann das Leben verändern. Vielleicht kennt auch Ihr solch wunderbare Schicksalswenden im Leben, die sich als Heilung von schwerer Krankheit ereignen, als Ende großer Einsamkeit, als Lösung der Sinnfrage durch eine Lebensaufgabe oder als die Rettung des eigenen Lebens.

Auch im Politischen gibt es solche Erfahrungen: die ersehnte Wiedervereinigung oder die Rettung aus Unterdrückung.

Wer aus so einer Gefangenschaft befreit wird, hat erlebt, wie Gott seine Verheißung erfüllt und dadurch Leben rettet. Der möchte bleiben in dem, was Gott verheißen hat.

Im Alten Testament rufen drei Erfahrungen Lachen, Freude und Gotteslob hervor:

1. Der Jubel über Gottes Gegenwart in einem Fest;
2. die Zeit der Ernte und das Lob des Schöpfers;

3. und die Erwartung der großen Heilswende.

Wer Grund zum Lachen hat ist wie ein Träumender, der Gottes verheißene Zukunft voraussieht.

Hoffnung in Zeiten der Krise

Als Kirche haben wir zu sagen, dass die Beschwerden des Alltags und Krisen nicht unabwendbar sind. Wir müssen das nicht als ewige Realität akzeptieren. Wir dürfen widerständig dagegen an hoffen und aus dieser Hoffnung handeln.

Gott verheißt Frieden, Freude und Gerechtigkeit. Und so dürfen wir hoffen:

- in der Trauer, dass die Gott die Verstorbenen mit Freude erfüllt und den Hinterbliebenen eine neue Zukunft eröffnet.
- Wir hoffen auf Frieden – wo Krieg ist;
- auf Heilung angesichts grassierender Viren und anderer Krankheiten;
- auf ein gutes Leben für viele Menschen, auch wenn die Preise steigen;

- auf den Fortbestand menschlichen Lebens auf der Erde, auch wenn die Sommerhitze unerträglich und unendlich erscheint.

Gottes Verheißung gibt Grund zur Hoffnung und vermag das Leben zu ändern.

Hoffnung auf Rettung aus der Klimakrise

Wir singen später das Lied „Wo ein Mensch Vertrauen gibt“. Da ist vom Regen die Rede, der aus Wüsten Gärten macht.

Mich haben die Pandemie und die Klimakrise etwas gelehrt, von dem auch der Psalm 126 singt. Die Saat mit Tränen und die Ernte in Freude, die Wiederherstellung der gesegneten Gemeinschaft geschieht durch Gottes Handeln. Gott handelt selten durch eine Politik der kleinen Schritte. Meist ist er radikal und voller Leidenschaft – ein eifernder Gott. Das kann uns erschrecken, weil wir mit Gottes Schocktherapie kaum noch rechnen.

Die Rede vom Klimawandel klang für mich als Jugendlichen noch weit weg. Irgendwann wird es

Somerpredigtreihe „Lachen“ Ps 126
kommen. Jetzt ist er da. Wir erleben Dürresommer,
Starkregen und Hochwasser. Als in der Pandemiezeit
Auto-, Schiffs- und Flugreisen kaum möglich waren, gab
es 2020 und 2021 schöne, warme Sommer. Dieses Jahr ist
es wieder heiß wie zuvor.

Macht Ernst mit dem Neuanfang! Das macht Spaß.

Mir zeigt das: Wir müssen Ernst machen mit dem Schutz
der Erde und ihrer Atmosphäre. Dann wird Gott den
Planeten retten. Wenn wir lernen, Wüsten zu bepflanzen
und daraus Gärten zu machen – und ich meine jetzt nicht
nur das Zwischenmenschliche, das im Lied besungen wird:
Vertrauen schenken, den Anderen sehen, sich selbst
hingeben. Wir müssen lernen, die Wunden der Erde zu
heilen, dann werden wir erleben, wie aus Wüsten Gärten
werden.

Ich erlebe eine große Freude an dem, was wir in der
Büchenbacher Martin-Luther-Kirche aktuell entdecken.
Wir zertifizieren die Gemeinde mit dem Grünen Gockel
und haben dabei unser Abstandsgrün rund um die Kirche
umgewandelt in Blühflächen für Bienen und Insekten. Als

Somerpredigtreihe „Lachen“ Ps 126
nächstes wollen wir Strom produzieren, um die
Energiebilanz des Gemeindezentrums zu verbessern. Ich
weiß nicht, ob das moralisch gut ist, aber es macht Freude!

Es ist die Freude über den Regen in der Wüste. Haben
Sie schon mal erlebt, wie Antilopen in der Steppe tanzen,
wenn nach Monaten der Trockenheit Regen einsetzt?

Den Widrigkeiten entgegen lachen

Letztlich entscheidet nicht die historische Frage über den
Glauben, ob das Grab voll war oder leer. Auch nicht die
Frage, ob und wie er gelebt hat, sondern dass er immer
noch lebt. Dass Gott die Erde verwandelt, ist der Traum,
der Lachen auf meine Lippen zaubert und die Zunge voll
Rühmens sein lässt.

Das ist nicht billig zu haben, aber es macht Spaß. Dann
kann ich auch über die Ignoranz der Spötter lachen. Allem
Gerede von der schwindenden Relevanz der Kirche zum
Trotz, finde ich Hoffnung und Freude, wenn wir Gott mit
aller Kraft folgen. Er schenkt Gemeinschaft und blühende
Gärten und rettet aus aller Gefahr. Gott macht uns frei,
die Schwierigkeiten des Lebens nicht wegzulachen und

Sommerpredigtreihe „Lachen“ Ps 126
beiseite zu wischen. Wir dürfen diesen Widrigkeiten ins
Auge sehen und dennoch lachen, weil Jesus Christus den
Tod überwunden hat. AMEN

*Und der Friede Gottes, der größer ist als unser Denken und
Fühlen, bewahre Eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.
AMEN*

August 2022, Pfr. Dr. Gunther Barth
Erlangen-Büchenbach